

**Rede von Oberbürgermeisterin Reker anlässlich des 150. Jubiläums der kommunalen Energie- und Wasserversorgung in Köln, RheinEnergie, 28. April 2022**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrter Herr Dr. Steinkamp, lieber Dieter,  
sehr geehrter Herr Dr. Soénius (Festredner),  
sehr geehrter Herr Petelkau,  
sehr geehrter Herr Nolden,  
sehr geehrter Herr Dr. Seippl,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Energiewirtschaft,  
aus Politik, Verwaltung, der Medien und der Gesellschaft,

wir begehen heute ein denkwürdiges Jubiläum – 150 Jahre kommunale Energie- und Wasserversorgung in Köln. Das sind 150 Jahre Daseinsvorsorge, die wir angesichts des völkerrechtswidrigen Kriegs in der Ukraine noch einmal mit geschärften Augen betrachten. Denn der Krieg hat die Energiepolitik unseres Kontinents in eine Krise geführt.

Gerade jetzt richtet sich der Blick darauf, was wir Jahre und Jahrzehnte als Selbstverständlichkeit angenommen haben: dass Strom stabil fließt, dass Gas zum Heizen und Benzin zum Tanken trotz Preisschwankungen erschwinglich ist. Diese Gewissheit ist heute an Tag 64 des Krieges einer allgemeinen Verunsicherung gewichen. Viele sind besorgt, wie sich

Strompreise entwickeln, ob es ausreichend Gas für den nächsten Winter geben wird und vor allem:

wie schnell wir den Ausstieg aus fossilen Energieträgern schaffen. Dass wir dabei ein hohes Tempo brauchen, das hat der Stopp russischer Gaslieferungen an EU-Mitgliedsstaaten noch einmal bekräftigt!

Daher sollten wir dem Wort Daseinsvorsorge, das lange als antiquiert galt, jetzt wieder die Bedeutung beimessen, die es verdient – und dieses Jubiläum ist dazu eine gute Gelegenheit. Denn die Daseinsvorsorge – sie ist eine wesentliche Facette des Sozialstaatsprinzips, das uns das Grundgesetz als Auftrag mitgegeben hat. Dem Wortsinn nach geht es dabei darum unser aller Dasein – um unsere Existenz. Und es geht darum, als Kommune dafür Verantwortung zu tragen – heute genauso wie vor 150 Jahren, als das erste öffentlichen Wasserwerk unserer Stadt an der Alteburg den Betrieb aufnahm.

Meine Damen und Herren, es entspricht meinem Amtsverständnis, in der aktuellen krisenhaften Situation Herausforderungen klar zu benennen, aber auch Chancen und Lösungen deutlich zu machen. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass selbst beklagenswerte Krisen Möglichkeiten bergen:

Köln war jahrhundertlang eine Stadt, in der regelmäßig Seuchen und Epidemien grassierten – bis 1872 (vor 150

Jahren) die Wasserversorgung zentral durch die Kommune organisiert wurde. Eine latente Dauerkrise im Bereich der Hygiene führte also zu mehr Fortschritt und Innovation – und in Köln sogar etwas früher als anderswo.

Hamburg beispielsweise wurde noch 20 Jahre später von einer schweren Cholera-Welle heimgesucht.

An dieser Stelle komme ich noch einmal zurück auf den Begriff Daseinsvorsorge: denn Vorsorge heißt ja auch, seiner Zeit immer mindestens einen Schritt voraus zu sein. Ob beim ersten Wasserwerk oder beim 19 Jahre später entstandenen zentralen Elektrizitätswerk, in dem wir heute zusammengekommen sind: Kölns Energie- und Wasserversorgung war vor ihrer Zeit. 1984 ist für mich ein weiteres Schlüsseljahr, als die Vorgängergesellschaft GEW gemeinsam mit der Stadtverwaltung ein erstes „Klimaschutzkonzept“ auflegte und damit erneut kommunale Pionierin wurde. Auch dies war übrigens ein zukunftsweisender Schritt in einer Zeit, als saurer Regen und die Havarie des Reaktors in Chernobyl eine Umweltkrise sichtbar machten.

Meine Damen und Herren, dies sind nur wenige Schlaglichter in das dicke Geschichtsbuch der Kölner Daseinsvorsorge, doch sie zeigen zwei Dinge sehr deutlich:

Erstens – Krisen sind ambivalent. Sie verursachen Leid und Schäden und bieten zugleich Chancen zur Verbesserung.

Und zweitens – die DNA der Kölner Energie- und Wasserversorgung, für die RheinEnergie, die gesamten Kölner Stadtwerke und ihre Vorgängerunternehmen stehen – diese DNA enthält ein ganz zentrales Element:

ein Innovations-Chromosom, das immer wieder in 150 Jahren durchblitzt, das in der Gegenwart wirkt und über sie hinaus.

Ich denke heute beispielsweise daran, wie die RheinEnergie als Tochter der Stadt Köln unsere Metropole smarter macht: indem sie beispielsweise Laternenmasten zu Multifunktionsterminals weiterentwickelt, an denen E-Autos geladen, WLAN empfangen, Parkraum angezeigt und 5G verbreitet wird.

Und ganz aktuell denke ich vor allem an das Top-Thema schlechthin: den Abschied von fossilen Brennstoffen! Bis 2035 wird die RheinEnergie die Energieversorgung dekarbonisieren – das haben wir gemeinsam und in intensiven Diskussionen mit der engagierten Kölner Zivilgesellschaft beschlossen – und zwar vor dem Angriff auf die Ukraine.

Die RheinEnergie zahlt damit ganz klar auf das gesamtstädtische Ziel ein, die Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen. Und sie zahlt ebenfalls auf die jetzt allseits geforderte Energiesouveränität ein: Denn wir wollen den Strom, den wir brauchen, möglichst aus der Stadt, der Region, aus Deutschland – zumindest aber aus Europa beziehen.

Die Stadt Köln flankiert den gewaltigen Transformationsprozess der RheinEnergie mit einer massiven Solaroffensive. Uns leiten dabei Simulationen, die gezeigt haben: Als Stadt könnten wir theoretisch über die Hälfte unseres Strombedarfs aus erneuerbaren Energien „produced in Köln“ decken – aktuell haben wir erst rund 1,5 Prozent erreicht.

Solarenergie ist das wichtigste Instrument in unserem Werkzeugkoffer und wir sehen darin enormes Potential. Erst vor wenigen Wochen haben wir ein neues Förderprogramm für klimafreundliches Wohnen gezündet, das kräftige Anreize zum Ausbau von Photovoltaik auf privaten Gebäuden setzt. Den Fördertopf hat die Stadtverwaltung von einer Million auf 20 Millionen Euro jährlich massiv aufgestockt.

Jetzt wird es darauf ankommen, dass die privaten Haushalte mitziehen: Ich appelliere daher heute an alle Kölnerinnen und Kölner: Nutzen Sie unser Förderprogramm! Lassen Sie sich im neuen „Treffpunkt Solar“ umfassend beraten! Jede Solaranlage, jeder Quadratmeter Photovoltaik und jedes energetisch sanierte Haus trägt ganz konkret zur Energiesicherheit, zum Klimaschutz und zur Souveränität in der Energiepolitik bei!

Meine Damen und Herren, die Stadt Köln denkt in alle Richtungen, um die Dekarbonisierung schnellstmöglich umzusetzen. Wir sind dabei, eine Wasserstoffwirtschaft im Rheinland aufzuziehen, wir treiben die Mobilitätswende voran,

haben Klimaschutzleitlinien für neue Gebäude verabschiedet. Es sind viele Stellschrauben, die wir jetzt in Richtung Klimaneutralität drehen. Mit all dem sind wir in Köln unumkehrbar unterwegs auf einen grünen Pfad.

Nach der politischen Sommerpause wird die Verwaltung einen umfassenden Maßnahmenkatalog präsentieren, der unter intensiver Beteiligung des Kölner Klimarats mit seiner Expertise aus Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnungsbau und Zivilgesellschaft erarbeitet worden ist. Dieser Katalog ist „sektorübergreifend“ angelegt, das heißt mit Blick auf Gebäude, Mobilität, Logistik, Industrie, Ernährung und Konsum. Und er wird die Maßnahmen ganz klar benennen, die zur Erreichung der Klimaneutralität zwingend sind.

Liebe Festgesellschaft, dass ich das stolze Jubiläum nicht zum Rückblick, sondern vielmehr zum Ausblick nutze, das hat einen einfachen Grund: Wir brauchen den Fokus auf die Zukunft. Putins Angriffskrieg erlaubt kein Zögern. Klimaneutralität und Energiesicherheit – sie gehen Hand in Hand.

Ich bin mir bewusst: Es wird eine große und gemeinsame Kraftanstrengung, Energie einzusparen, regenerativ zu produzieren, neue Beschaffungswege zu ebnen und neue Technologien zur Marktreife zu bringen. Ich bin sicher, dass bei diesem Umstieg die Menschen in Köln und der Region mitziehen werden. Wir haben so viele kluge Köpfe, die den

Fortschritt ermöglichen. Und uns darf es durchaus beruhigen, dass wir im Konzern Stadt Köln mit Unternehmen wie RheinEnergie, KVB oder NetCologne über die volle Kraft zum Wandel in den entscheidenden Handlungsfeldern verfügen.

Meine Damen und Herren, ich sende heute das klare Signal: Wir nehmen unseren Auftrag ernst, die Daseinsvorsorge für Millionen Menschen in Köln und der Region auch in Zukunft zu sichern. Das gestern beschlossene Entlastungspaket der Bundesregierung, das wird uns dabei helfen. Auch der seit dem Osterpaket klar erkennbare Wille des Bundes zum schnellstmöglichen Umstieg gibt uns Rückenwind. Und letztlich weiß ich das Thema Versorgungssicherheit auch bei der RheinEnergie in guten Händen, die sich auf alle Szenarien bereits intensiv vorbereitet und Risiken bestmöglich minimiert.

Zugleich darf ich Ihnen versprechen, dass wir uns als starke, verantwortungsbewusste Kommune (gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag) beim Bund weiterhin einsetzen, die Energiepreise bezahlbar zu halten. Ich kann Ihnen zusagen, dass wir alles tun, um den Umstieg bei gleichzeitiger Energiesicherheit in wenigen Jahren zu meistern. Und ich versichere, dass wir uns als viertgrößte Metropole Deutschlands zusammen mit den Interessenvertretungen der Städte dafür stark machen, kommunale Unternehmen wie die Stadtwerke oder die RheinEnergie, auch in Zeiten rasant

steigender Energiepreise liquide zu halten – notfalls mit Rettungsschirmen und Kreditlinien des Bundes.

Meine Damen und Herren, Energie ist ein neues altes Megathema. Wir erleben abermals eine krisenhafte Situation, die in all ihrer Zwiegestalt die Chance zum Besseren bereithält. Dr. Dieter Steinkamp verkörpert für mich den Beginn dieser umfassenden Transformation. Seit fast zwölf Jahren lenkt er die Geschicke des Unternehmens.

Lieber Dieter, Du hast die RheinEnergie zu einem der erfolgreichsten regionalen Energieversorgern Deutschlands ausgebaut hat. Sie haben konsequent auf ein starkes Fernwärmenetz gesetzt und damit die Infrastruktur für die Dekarbonisierung beim Heizen geschaffen. Ihr Name bleibt auch mit der Rheinlandkooperation verbunden, wo wir Stärken sinnvoll bündeln und regional vernetzen.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz für den Fortschritt und die Energiesicherheit in Köln sowie der Region. Und ich wünsche Ihrem Nachfolger Andreas Feicht viel Erfolg, damit Köln auch im 21. Jahrhundert weiter Pionierin in Sachen Energie bleibt. Ich bin überzeugt: Das Innovations-Chromosom der RheinEnergie, es wird Sie dabei zuverlässig begleiten.

Ich gratuliere der RheinEnergie und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu diesem besonderen Jubiläum. Und ganz im



Sinne des grünen Wegs, den wir gemeinsam eingeschlagen haben, freue ich mich, Ihnen seitens der Stadt Köln einen Baum am Unternehmenssitz zu stiften. Auf dass er auch in 150 Jahren für die Nachhaltigkeit der kommunalen Daseinsvorsorge steht. Vielen Dank an Sie alle!